Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 92 (1985)

Heft: 4

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch der Personalbestand wurde nicht etwa verringert, zu Recht, wie es sich jetzt erweist. Noch deutlicher wird das solide unternehmerische und betriebswirtschaftliche Fundament der Firma, wenn man weiss, dass die Bäumlin AG bisher keine Bankkreditlimiten in Anspruch nehmen musste, weder in schlechten und schon gar nicht in guten Zeiten.

Das Unternehmen, das in der Produktion auf eine Durchschnittsnummer von Ne 100/2 kommt und mit etwa 80 Prozent des Produktionstotals im Voilezwirn engagiert ist, sieht heute die nähere Zukunft zumindest produktionsseitig zuversichtlich, wie das bereits dargelegt worden ist. Doch auch in anderer Beziehung zeichnet sich Kontinuität ab. Alfred Bäumlin, Jahrgang 1922, sieht die Nachfolge in direkter Linie in seinem Unternehmen – Unvorhersehbares ausgeschlossen – als gesichert. Dies soll abschliessend mit Blick auf die kommenden Jahre doch erwähnt sein.

P. Schindler

Volkswirtschaft

Die Textilindustrie im europäischen Wirtschaftsraum

Die Vereinigten Staaten von Europa, zu deren Schaffung unter vielen andern auch der unvergessliche britische Kriegspremier Winston Churchill in seiner berühmten Zürcher Rede vom September 1947 in leidenschaftlicher Weise aufgerufen hatte, sind ihrer Verwirklichung seither kaum näher gekommen. Es gibt auch nach wie vor keinen geschlossenen europäischen Wirtschaftsraum, wie ihn die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ihren rund 230 Millionen Konsumenten darstellen, obschon die vor fünfundzwanzig Jahren erfolgten Gründungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Freihandelszone (EFTA) – die sich dann gegenseitig noch bis 1976 zollpolitisch diskriminierten – einiges in Bewegung brachten.

Die «Aufteilung» des europäischen Wirtschaftsraumes

Der Römer Vertrag über die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) trat am 1. Januar 1958 in Kraft. Sie bestand vorerst aus den sechs Ländern Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden. Später traten bei: die EFTA-Länder Dänemark und Grossbritannien sowie Irland, alle drei im Jahre 1973, und 1981 folgte Griechenland. Im Wartsaal als weitere Anschlusskandidaten stehen zurzeit Spanien und das EFTA-Land Portugal. Die EG (Sammelbezeichnung für EWG, Atomgemeinschaft sowie Gemeinschaft für Kohle und Stahl) hat überdies bilateral mit zahlreichen Staaten aller Kontinente Präferenz- und Kooperationsabkommen abgeschlossen, deren Zweck hauptsächlich die Ausdehnung und Liberalisierung des Aussenhandels ist. Die um Spanien und Portugal erweiterte EG wird 319 Millionen Einwohner aufweisen.

Am 20. November 1959 formulierten sieben europäische Länder, nämlich Dänemark, Grossbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden und die Schweiz den endgültigen Wortlaut der Stockholmer Konvention zur Gründung der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA). Diese Konvention wurde am 1. Juli 1960 in Kraft gesetzt. Die EFTA hat seither Dänemark und Grossbritannien als Mitglieder an die EG verloren und wird demnächst auch den Übertritt Portugals zur EG hinnehmen müssen. In der EFTA (ohne Portugal, aber inklusive das assoziierte Finnland) leben gegenwärtig 27 Millionen Menschen. Die EFTA-Länder schlossen 1972 bilaterale Freihandelsabkommen mit der EG ab, die 1973 in Kraft traten. Das so geschaffene europäische Freihandelssystem erfasst heute rund 350 Millionen Konsumenten und ist damit die grösste Freihandelszone der Welt.

Der Comecon (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) wurde am 25. Januar 1949 auf einer Wirtschaftskonferenz in Moskau als Gegengewicht zur damaligen OECE gegründet. Er wird dominiert von der Sowjetunion; weitere europäische Mitgliederländer sind Bulgarien, Ungarn, die Deutsche Demokratische Republik, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei. Albanien ist immer noch Mitglied, wirkt aber schon lange nicht mehr mit. In den Comecon-Ländern besteht eine zentrale Planwirtschaft; staatliche Stellen bestimmen den Wirtschaftsablauf. Der Comecon umfasst 377 Millionen Einwohner, davon 265 in Sowjetrussland (inkl. asiatisches Gebiet).

Schliesslich bleiben das mit der EG assoziierte NATO-Land Türkei (inkl. asiatisches Gebiet) mit 45 Millionen Einwohnern und das blockfreie Jugoslawien mit 23 Millionen zu erwähnen. Das Fürstentum Liechtenstein mit rund 30 000 Einwohnern gehört dank seinem Zollanschluss zu unserem Land zur grossen europäischen Freihandelszone.
Als die Schweiz seinerzeit der EFTA und – aus politischen Gründen – nicht der EG beitrat, wurde insbesondere in Wirtschaftskreisen immer wieder die Meinung geäussert, man habe in Brüssel den Europazug verpasst. Erst mit der Schaffung der grossen Freihandelszone (EG/EFTA-Abkommen), welche nach Ablauf von fünf Jahres-Etappen mit einem Zollabbau von je 20 Prozent 1977 die gegenseitige Zollfreiheit im ganzen Gebiet zeitigte, verstummten solche Klagen, und ein politischer Anschluss an die EG wurde ohnehin von keiner massgebenden Seite je ernsthaft befürwortet. Dass die Schweiz am 15. Dezember 1961 ein Verhandlungsgesuch an die EG richtete, welches von einer schweizerischen Delegation unter der Leitung der Bundesräte Wahlen und Schaffner am 24. September 1962 in Brüssel vor den Ministern der (damals) Sechs erläutert wurde, ist in weitesten Kreisen in Vergessenheit geraten – vielleicht vor allem deshalb, weil man keinen Erfolg hatte.

Textilprotektionismus auch in Europa

In Europa hat man sich bei den Staatshandelsländern so sehr an ihren in jeder Hinsicht kompromisslosen Protek-

tionismus gewöhnt, dass man diesen schon fast als selbstverständlich betrachtet. Das hindert deren Regierung natürlich nicht, mit grosser Lautstärke einzelne protektionistische Massnahmen der Länder mit freier Marktwirtschaft anzuprangern.

Tatsächlich gibt es auch in Westeuropa einen gewichtigen Textilprotektionismus; das lässt sich nicht beschönigen. Von den in Frage stehenden nationalen Regierungen werden dafür im wesentlichen zwei Gründe genannt: die immensen Einfuhren minderwertiger Textilien aus Entwicklungsländern (dieser Grund gilt für die Staatshandelsländer nicht, weil sie sich daran nur wenig bis gar nicht beteiligen) und die ausserordentlichen Produktivitätsverbesserungen in den modernen Textilbetrieben, die beide zusammen eine starke Schrumpfung der westeuropäischen Textilindustrie bewirken. Die Arbeitsplatzerhaltung gehört besonders in den Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit zu den wichtigsten Aufgaben der Staatslenker; mit protektionistischen Massnahmen suchen sie den Verlust von Arbeitsplätzen möglichst gering zu halten, um für die Anpassung der Branchen und Betriebe an den unvermeidlichen Strukturwandel Zeit zu gewinnen. Grundsätzlich sind zwar auch sie für den Freihandel, glauben für ihre Zwangslage jedoch ein gewisses Verständnis erwarten zu dürfen.

Es würde den Rahmen dieser Betrachtungen sprengen, wollte man die staatlichen Schutzmassnahmen für bestimmte Branchen im einzelnen aufführen und deren Konsequenzen erläutern; dies gilt auch für den Textilprotektionismus westeuropäischer Staaten, der sowohl den dadurch Begünstigten als auch den Benachteiligten aus eigener Erfahrung bestens bekannt ist. Einfuhrzölle und mengenmässige Einfuhrbeschränkungen als «klassische» staatliche Interventionsinstrumente im Aussenhandel haben dort, wo solche erhoben werden, nach wie vor ihre Bedeutung, aber in den Auswirkungen werden sie von nichttarifarischen Handelshemmnissen aller Art oft erheblich übertroffen. Diese sind zudem weniger auffällig und angreifbar; dies gilt im speziellen auch für die staatlichen Beihilfen an schwache Firmen, womit man diese oft konkursreifen Unternehmen möglichst lange auf den Beinen halten möchte.

Kurz nach der Veröffentlichung des deutschen Vorstosses (siehe Kästchen) erschien in der Fachpresse unter dem Titel «EG-Kommission hat Bedenken gegen deutsche Textilbeihilfe» folgender Bericht aus Brüssel: «Die Kommission der Europäischen Gemeinschaft hat Bedenken gegen die Zuverlässigkeit einer staatlichen Finanzhilfe in Höhe von 4.5 Mio. DM für die Norddeutschen Faserwerke (Neumünster) angemeldet. Nach eigenen Angaben vom Montag in Brüssel sieht die Kommission in der Investitionshilfe einen Verstoss gegen die EG-Beihilferegelung für den Chemiefaserbereich. Mit dem Geld sollte der Ersatz veralteter Anlagen zur Herstellung von Textil- und Teppichfasern gefördert werden. Bis zur endgültigen Entscheidung der EG-Kommission, die noch nicht absehbar ist, darf die Beihilfe nicht gezahlt werden.»

In Fachkreisen war es natürlich kein Geheimnis, dass im Beihilfewesen auch der Bundesrepublik Deutschland einiges vorgehalten werden kann. Nur eine Woche nach den beiden obigen Meldungen, alle im Februar 1985 publiziert, kam auch noch Grossbritannien dran. In der Presse hiess es: «Der für Wettbewerbsfragen zuständige irische Kommissar Peter Sutherland hat das im April vergangenen Jahres von der Regierung Thatcher in Brüssel notifizierte Beihilfevorhaben zugunsten der britischen Bekleidungs-, Strick- und Textilindustrie abgelehnt. Der Subventionsplan von maximal 20 Mio. £ sah Finanzspritzen in Form von Zuschüssen in Höhe von 20% der Investitionskosten beziehungsweise Bürgschaften von 70% zuzüglich zweier Darlehensjahre zum Erwerb von Ausrüstungen der Spitzentechnik vor. Nach Auffassung der Brüsseler Wettbewerbshüter hätten die geplanten Hilfsmassnahmen nur zu einer künstlichen Senkung der Investitionskosten und damit zu einer Schwächung der Konkurrenzfähigkeit der anderen Hersteller in der Zehnergemeinschaft geführt.»

Die EG ist dank ihrer Zollfreiheit für uns sehr wertvoll, aber der Wettbewerbsverfälschungsarten sind eben viele. Sie folgen sich Schlag auf Schlag, dringen jedoch in den meisten Fällen gar nicht an die Öffentlichkeit.

Unsere Textilindustrie vertritt betreffend den Freihandel von jeher die gleiche liberale Grundhaltung wie unsere Regierung, allerdings mit der nicht ganz unwichtigen Nuance, bei den Handelspartnern konstant etwas mehr

Beihilfen für die Textilindustrie in der EG

Anfang 1985 verlangte der deutsche CDU-Abgeordnete Elmar Brok von der EG-Kommission Auskunft, warum sie die Vergabe versteckter Subventionen in der Gemeinschaft dulde, welche die Wettbewerbsbedingungen verfälschten. Brok stellte der EG-Kommission folgende neun Fragen:

1. Ist der Kommission bekannt, dass Frankreich die Lohnkosten im Textilsektor durch Erlass von Sozialabgaben im Werte von rund einer Mrd. DM verbilligte?
2. Ist der Kommission bekannt, dass die belgische Union Cotonnière Société Anonyme (Uco) von der belgischen Regierung subventioniert wird, um kostengünstiger kalkulieren zu können?
3. Ist der Kommission bekannt, dass Italien nicht mehr wettbewerbsfähige Textilunternehmen als Tochtergesellschaft in Staatskonzerne integriert, so dass Betriebsverluste, wie z.B. die 290 Mio. DM im Jahre 1983 bei Lanerossi, Mailand, von der italienischen Staatskasse aufgefangen werden?
4. Welche Massnahmen gedenkt die Kommission zu ergreifen, um derartige Verstösse gegen Artikel 92 EWG-Vertrag zu unterbinden?
5. Warum hat die Kommission einer Verlängerung des Claes-Planes zur Unterstützung der belgischen Textilindustrie zugestimmt, obwohl die Bundesregierung Klage vor dem Europäischen Gerichtshof (EGH) dagegen erhoben hat?
6. Warum hat die Kommission das niederländische Beihilfeprogramm für den Textilsektor doch genehmigt, obwohl sie im November 1983 noch gemäss Artikel 93 Absatz 2 EWGH das Verfahren eröffnet hat?
7. Warum hat die Kommission die vom EGH bestätigte Transparenz-Richtlinie noch nicht angewandt, obwohl dieses Prinzip der Verlustabdekkung von italienischen Textilfirmen im Staatsbereich bekannt sein dürfte?
8. Welche Massnahmen gedenkt die Kommission zu ergreifen, wenn Urteile des EGH gegen bestehende Subventionspraktiken nicht respektiert werden?
9. Wie gedenkt die Kommission ungerechtfertigte Wettbewerbsvorteile, die vom EGH nach jahrelanger Prozessdauer festgestellt worden sind, zu beseitigen?

Gegenseitigkeit anzustreben. Die handelspolitisch weisse Weste der Schweiz, die sich kaum mehr weisser waschen lässt, darf nicht lediglich Selbstgefälligkeit sein. Ansehen und Glaubwürdigkeit unseres Landes würden vermutlich eher zu- als abnehmen, wenn man dort, wo es nötig ist, etwas bestimmter aufträte und von den ausländischen Partnern in jedem Falle eine ihren Möglichkeiten entsprechende Gegenleistung verlangte. Auch wiederholte Hinweise auf das eigene Wohlverhalten führen, wie die Praxis in Europa und in Übersee zeigt, kaum zum gewünschten Widerhall; blosser Verbalismus genügt nicht, wenn der Partner weiss, dass es damit sein Bewenden hat.

Textilproduktion und Textilaussenhandel Europas

Über die europäische Textilproduktion insgesamt gibt es keine exakten Statistiken. Da aber der Rohstoffverbrauch einigermassen bekannt ist, kann man daraus doch Produktionsschätzungen mit einem verhältnismässig hohen Wahrscheinlichkeitsgrad anstellen, wenn auch nur gesamthaft, ohne Unterteilung nach Fasern und Produktgruppen. Die Textilproduktion hat überall zugenommen, am stärksten in den Comecon-Ländern, wo sie seit 1960 mehr als verdoppelt werden konnte.

Die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten ging am stärksten in den EG-Ländern zurück, während die Schrumpfung in den EFTA-Ländern bedeutend mässiger ausfiel. Im Comecon und in den übrigen europäischen Ländern, wo praktisch die ganze Textilindustrie technisch veraltet ist, wurden zur Bewältigung der gegenüber 1960 beträchtlich gestiegenen Produktion mehr Arbeitskräfte benötigt.

Industrielle Verarbeitung textiler Rohstoffe

in 1000 t	1960	1980	Veränderung
EG	2857	3435	+ 578
EFTA*	299	532	+ 233
Comecon	2785	5858	+3073
Übrige	395	1133	+ 738
Schweiz	70	95	+ 25
Textilbetriebe			
EG	16578	9754	-6824
EFTA*	4015	3415	- 600
Comecon	5195	5008	- 187
Übrige	4982	5528	+ 546
Schweiz	956	501	- 455
Beschäftigte in Textilindustrie			
in 1000			
EG	2546	1406	-1140
EFTA*	333	279	- 54
Comecon	3075	3598	+ 523
Übrige	444	572	+ 128
Schweiz	68	36	- 32

* inkl. Schweiz

(1960 ohne Flachs) teilweise Schätzungen
Quellen: FAO, UNO, COMITEXTIL, BIGA

Der private Textilkonsum pro Kopf der Bevölkerung beträgt im europäischen Durchschnitt jährlich rund 16 Kilogramm, und zwar sowohl in den Industrieländern des Westens mit relativ hoher Kaufkraft als auch in Osteuropa mit einem viel tieferen Lebensstandard; seit 1960 bis 1980 hat er sich überall verdoppelt. (Für die ganze Welt wird der durchschnittliche Verbrauch auf sieben Kilogramm geschätzt, in den Entwicklungsländern auf knapp die Hälfte). Damit ist aber nichts über die Preise ausgesagt; in Westeuropa werden im Durchschnitt bedeutend teurere Textilien konsumiert als beispielsweise in östlichen Staatshandelsländern mit totalitärem Regime, wo das Angebot in modischer und qualitativer Hinsicht ausserordentlich gering ist. In der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz, die im privaten Textilkonsum mit je rund 22 Kilogramm pro Einwohner die Rangliste anführen, entfällt ein grosser Teil auf Textilien für Heim und Haus, wobei allein die Teppiche mit rund 6 Kilogramm (durchschnittlich 3 Quadratmeter zu 2 Kilogramm) bereits den Unterschied zu den tieferen Zahlen der Länder mit Planwirtschaft erklären. Im Osten Europas dürfte der im Verhältnis zur Kaufkraft hohe Textilkonsum grossenteils auf das rauhe Klima und die geringe Motorisierung zurückzuführen sein, was mehr warme, schwergewichtige Bekleidung erfordert.

Der Platz der schweizerischen Textilindustrie

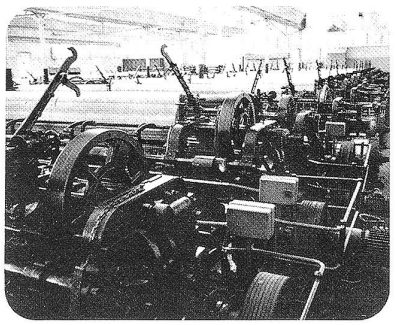
Wenn sich der schweizerische Textilaussenhandel zu vier Fünftel mit westeuropäischen Partnern abwickelt, so erscheint dies zwar als sehr einseitig, heisst aber keineswegs, man solle solche guten Beziehungen nicht noch weiter festigen und ausbauen zu trachten. Im Gegenteil, bei einigen Ländern müsste das Ausfuhrvolumen noch zu steigern sein. Im Verkehr mit dem Osten setzt dies allerdings unablässiges intervenieren unserer Handelspolitiker voraus. Der textile Warenaustausch mit diesen Ländern, wo der Staat sagt, was ein- und ausgeführt wird, ist kläglich klein und lässt so ziemlich alle Wünsche offen. Dass die osteuropäischen Staatshandelsländer die bestehenden Textiljunktims nicht oder nur teilweise einhalten, ist weiter nicht verwunderlich. Im Verkehr mit EG und EFTA sollte man prüfen, ob sich der aufwendige Formularkrieg nicht vereinfachen liesse. Auch bei den Ursprungskriterien, die nicht mehr durchwegs zeitgemäss sind, sollten im Sinne der Befreiung überholter Fesseln gemeinsame Fortschritte angestrebt werden. Dazu gehört nicht zuletzt das leidige Problem des passiven Veredlungsverkehrs, für den nach jahrelangem Hin und Her eine praktikable Lösung doch einmal zu finden sein sollte.

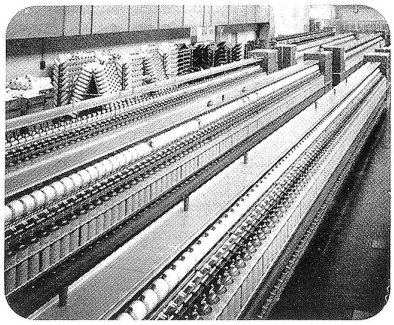
Ohne dabei die europäischen Märkte zu vernachlässigen, wird es nötig sein, in Zukunft die fraglichen aussereuropäischen Absatzgebiete besonders intensiv zu bearbeiten. Es ist kein Zufall, dass sich 1984 die grössten überseeischen Abnehmerländer schweizerischer Textilien wie folgt einreihten: USA, Saudi-Arabien, Japan, Algerien, Kanada, Arabische Emirate, Iran, Australien, Hongkong, Singapur und Südafrika. Es sind entweder Industriestaaten, reiche OPEC-Länder oder Stadtstaaten mit relativ freier Einfuhr (Hongkong und Singapur). Mit den Schweizer Textilexporten nach diesen und weiteren Ländern ist belegt, dass Geschäfte mit Schweizer Textilien überall dort möglich sind, wo die Einfuhr nicht von seiten des Staates übermässig belastet oder behindert wird. Natürlich betrifft dies vor allem Spezialitäten; wenn auch die Entwicklungsländer wenigstens für solche Artikel – die sie selber nicht herstellen – die Einfuhr in einem gewissen Ausmass öffneten, wäre auf dem langen und verschlungenen Weg zur Reziprozität immerhin ein kleiner Schritt getan. Im Vierpunkteprogramm betreffend die Rahmenbedingungen für den Aussenhandel, das der Verein schweizerischer Textilindustrieller 1977 aufstellte und welches bis anhin von keiner massgebenden Seite bestritten wurde, ist dies der erste Punkt.

Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie

CH-9542 Münchwilen, Telefon 073-26 21 21, Telex 883 293 tuel ch

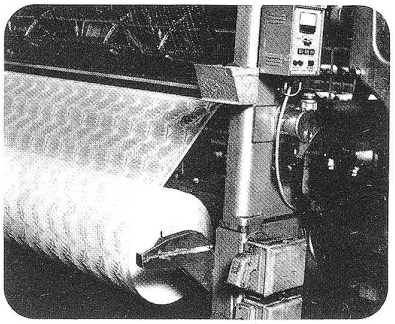
Bobinet-Tüllgewebe
für Stickerei, Wäsche, Konfektion, Schleier, Perücken, Theaterdekor, Theaterbekleidung.

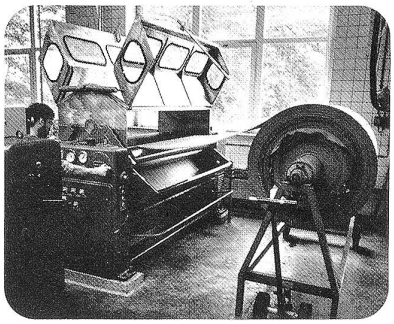




Zwirnerei
Zwirnen von Naturfaser- und Synthetikgarnen, knotenarm, Hamel-Zweistufen-Verfahren.

Raschelgewirke
Reichhaltige Müratex-Gardinenkollektion, elastische Artikel mit Gummi und Lycra für die Miederindustrie. Technische Gewirke, Wirktülle uni und gemustert für Stickereizwecke.

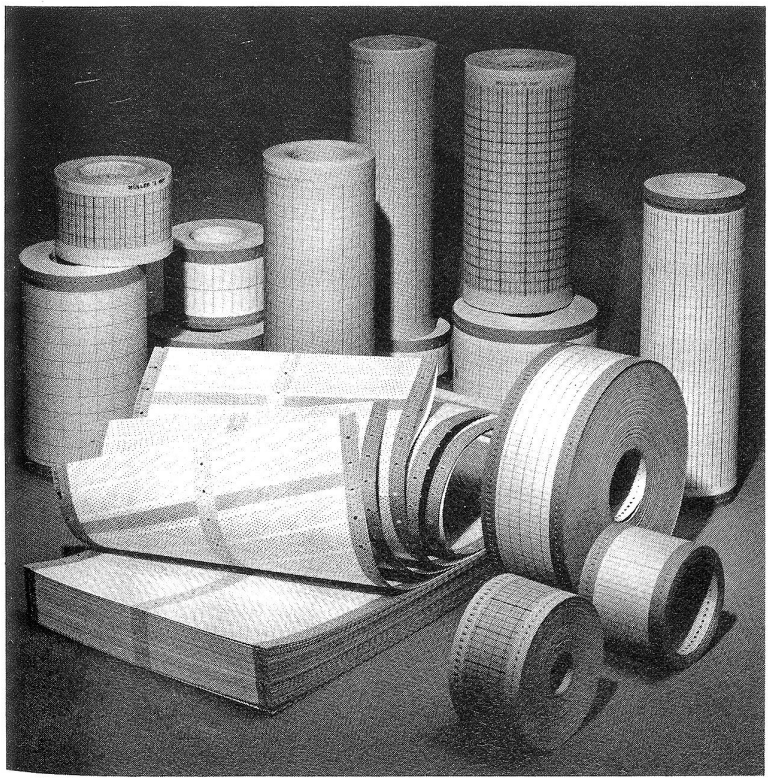




Veredlung
Ausrüsten der Eigenfabrikate und Veredlung ähnlicher Artikel als Dienstleistung.

Taco decor Müratex Bobinet RASCHELNET

AGM AGMÜLLER
JACQUARDS



AGM-Aktiengesellschaft Müller
CH-8212 Neuhausen am Rheinfall/Schweiz
Bahnhofstrasse 21
Telefon 053 2 11 21
Telex 76 460

Dessinpapiere für Schaftmaschinen

AGM N	Ia Spezialpapier
AGM X	mit Metalleinlage
AGM Z-100	Plastik (Mylar)
AGM TEXFOL	mit Plastikeinlage
AGM ENTEX	mit Texfolbanden
AGM POLY-N	mit Plastiküberzug
AGM NYLTEX	für Rotations-Schaftmaschinen

Endlose Jacquardpapiere

AGM ULTRA «S»	Spezialpapier geklebt
AGM ULTRATEX	mit Texfolbanden
AGM TEXFOL	mit Plastikeinlage
AGM LAMINOR	mit Plastiküberzug
AGM INEXAL	mit Metalleinlage
AGM ORIGINAL	Spezialpapier
AGM PRIMATEX	Vorschlagpapier

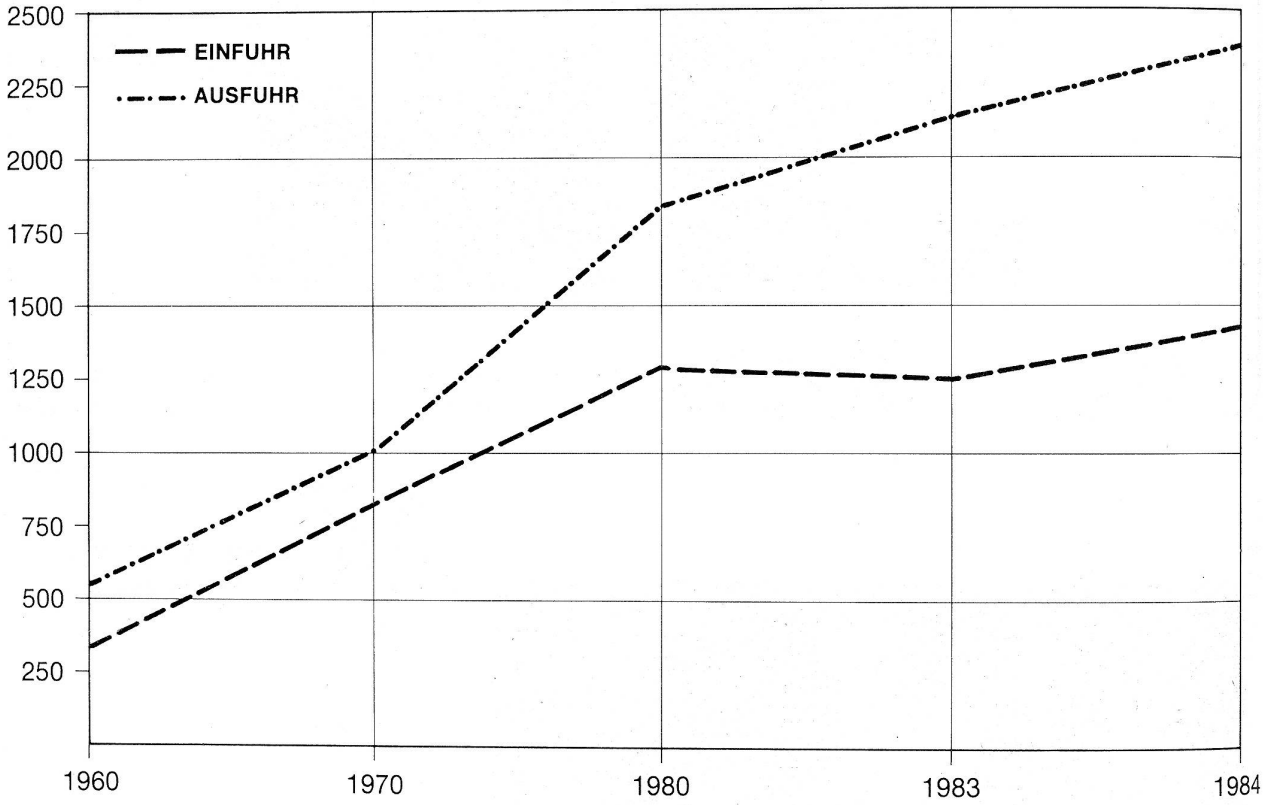
Zubehör
Lochzange, Agraffenmaschine, Folienschweissgerät, Patronenpapiere, Lochschliesser, Leime usw.

Schweizerischer Textilaussenhandel 1984
(ohne textile Rohstoffe und ohne Bekleidung in 1000 Fr.)

	EG	EFTA	Übriges EUROPA	AMERIKA	AFRIKA	ASIEN	AUSTRALIEN OZEANIEN	WELT Total
EINFUHR	1 246 167	178 255	50 755	48 894	14 981	224 035	239	1763 326
AUSFUHR	1 897 409	480 666	68 803	169 014	101 464	279 012	21 220	3 017 588

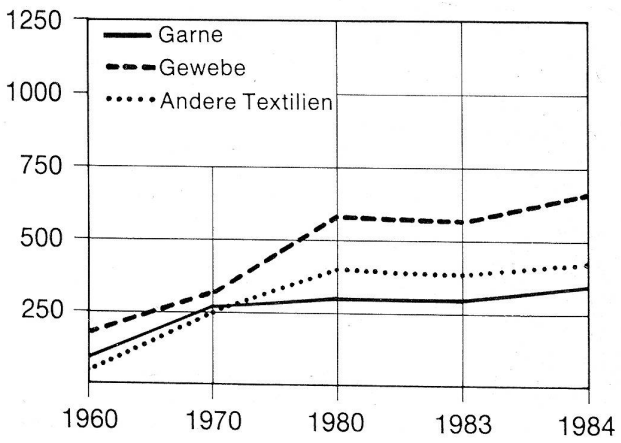
Textilaussenhandel mit EG + EFTA

in Mio Fr.



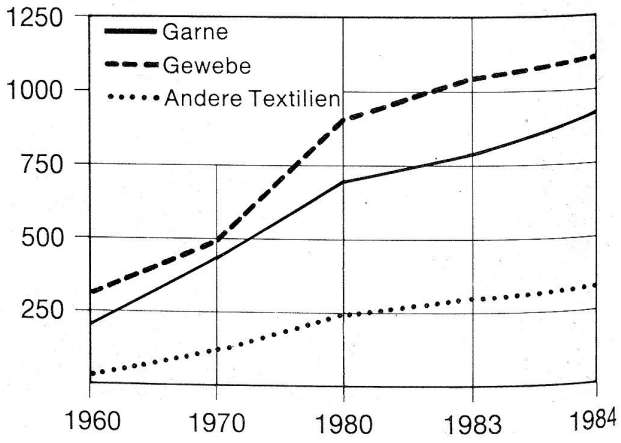
Einfuhr aus EG + EFTA

in Mio Fr.



Ausfuhr nach EG + EFTA

in Mio Fr.



Entwicklung des schweizerischen Textilaussenhandels mit Europa (ohne textile Rohstoffe und Bekleidung, in 1000 Franken)

EINFUHR					AUSFUHR			
1960	1970	1980	1984		1960	1970	1980	1984
93 512	222 910	485 277	535 231	BR Deutschland	231 718	151 847	577 068	761 728
76 804	107 198	167 352	177 361	Frankreich	31 934	37 729	170 717	259 734
55 192	72 990	201 204	250 840	Italien	33 307	83 172	225 714	352 399
23 669	43 040	87 309	89 845	Niederlande	28 712	20 658	60 111	59 971
20 802	36 376	74 764	89 945	Belgien/Luxemburg	23 348	16 759	66 183	72 348
41 250	159 755	88 117	71 938	Grossbritannien/Nordirland	54 812	209 084	213 016	312 396
898	17 359	22 246	23 048	Dänemark	19 946	49 220	41 023	51 386
70	584	2 756	2 929	Irland	2 696	6 204	6 044	8 722
182	1 593	4 056	5 030	Griechenland	6 367	16 014	12 059	18 724
312 379	661 805	1 133 081	1 246 167	Total heutige EG	432 840	590 687	1 371 935	1 897 408
15 616	130 657	132 065	155 103	Österreich	60 472	225 612	285 156	283 736
427	1 662	1 118	542	Norwegen	12 636	44 000	22 709	18 639
1 257	11 063	12 293	9 217	Schweden	39 121	99 873	69 696	76 015
291	16 534	11 276	10 189	Portugal	12 139	58 104	54 049	46 384
42	1 941	2 694	3 148	Finnland	17 478	49 053	53 587	55 499
–	2	199	56	Island	108	303	292	395
17 633	161 859	159 645	178 255	Total heutige EFTA	141 954	476 945	485 489	480 668
384	884	1 083	1 155	DDR	2 704	17 706	8 111	7 093
1 047	1 762	715	351	Polen	1 082	1 443	6 237	8 400
1 776	3 026	3 330	3 465	Tschechoslowakei	5 398	3 231	1 829	2 245
342	2 720	1 907	2 792	Ungarn	5 777	9 702	11 521	10 535
–	422	2 045	2 512	Albanien	–	5	104	81
326	103	782	178	Bulgarien	269	3 036	924	4 428
208	710	2 639	2 092	Rumänien	53	537	364	473
875	1 307	9 818	9 293	Sowjetunion	1	92	11 205	3 799
4 958	10 934	22 319	21 838	Total COMECON	15 284	35 752	40 295	37 054
1 148	3 027	6 944	7 148	Spanien	6 564	26 408	18 588	13 242
715	5 652	18 955	20 522	Türkei	421	1 469	5 944	5387
738	1 899	3 698	1 218	Jugoslawien	5 012	13 319	8 364	8 881
2 601	10 578	29 597	28 888	Total ÜBRIGE	11 997	41 196	32 896	27 510
337 571	845 176	1 344 642	1 475 148	Gesamttotal EUROPA	602 075	1 144 580	1 930 615	2 442 640

Die schweizerische Textilaussenhandelsbilanz 1984 darf sich mit ihrer Mehrausfuhr in Höhe von 1255 Millionen Franken sehen lassen. Weniger erfreulich ist die Lage im Bekleidungs- und Wäschesektor, erreichten die Importe konfektionierter Artikel doch mit einem Wert von 3507 Millionen Franken und einem Passivsaldo im Aussenhandel von 2749 Millionen neue Rekordhöhen, was für die der Konfektionsindustrie vorgelagerten Spinnereien und Webereien erneut einen schwerwiegenden Absatzverlust im Inland bedeutet und sie zu vermehrten Exportaktivitäten zwingt.

Quantitativ betrachtet, ist die Rolle der schweizerischen Textilindustrie schon innerhalb Europas sehr bescheiden, machen ihre betrieblichen Kapazitäten doch nicht einmal ein ganzes Prozent aus. Im Weltrahmen ist ihre Produktion verschwindend klein; im Export gehört sie jedoch zur Spitzengruppe. Schweizer Textilien besitzen international einen hervorragenden Ruf. Die von 200 Unternehmen verwendete Kollektivmarke Swiss Fabric ist zum Begriff geworden, das jährlich neu herausgegebene Directory Swiss Fabrics ein weltweit viel benütztes Nachschlagewerk und damit ein gewichtiges Instrument in der Exportförderung.

Die Aufgabe der schweizerischen Textilindustrie heisst auch für die Zukunft nicht Expansion um jeden Preis, sondern Erhaltung und wenn möglich Verbesserung der bisherigen eigenen Leistungsfähigkeit in allen unternehmerischen Bereichen. Mit ihrer Tätigkeit können Verbände und Staat zwar zum Wohlergehen der Textilbranche Wesentliches beitragen; ohne hervorragende unternehmerische Leistungen der privatwirtschaftlich ausgerichteten Unternehmen würden sie jedoch in der Luft hängen, vergebliche Arbeit verrichten. In die Partnerschaft von Firmen und Branchenverbänden mit dem Staat schliessen wir auch die Schweizer Botschaften und Konsulate im Ausland ein; seit unserem Vorstoss an der Botschafterkonferenz vom Herbst 1975 in Zofingen, mit dem wir den Ausbau dieser offiziellen Vertretungen zu Schweizer Aussenhandelsstützpunkten vorschlugen, sind diesbezüglich einige bedeutende Fortschritte erzielt worden, die wir gerne anerkennen. Der Wert echter und offener partnerschaftlicher Kooperation zwischen Unternehmen, Verbänden und Staat lässt sich nicht auf Franken und Rappen berechnen. Unseres Erachtens stellt sie indessen die Lösung dar, die im Aussenhandel gesamthaft am meisten Erfolg verspricht.

Ernst Nef

(Gekürzte Fassung aus Jahresbericht 1984 der Verbände IVT, VATI, VSTI, erschienen Mitte April 1985)

MAKOWITZKI
INGENIEURBÜRO AG

A) Beratung Textil-Industrie (Spinnerei/Weberei)
B) Beratung Textilmaschinen-Industrie (Forschung/Entwicklung)
C) Textilmaschinen-Handel

CH-8700 KÜSNACHT-ZÜRICH SCHWEIZ/SWITZERLAND

Neu: gespleisste Zwirne

E. RUOSS-KISTLER AG
Kantonsstrasse 55 8863 Buttikon
Tel. 055 67 13 21 Telex 875 530

Ihren Anforderungen angepasste
Zwirnerei
Z itextil AG, 8857 Vorderthal
Telefon 055/69 11 44

Dessins
K. HARTMANN
Azmoos ST. GALLEN
Jacquard-Patronen und Karten
Telefon 085 5 14 33

MIT
UNS
RICHTIG
GEORDERT

Spinnerei Murg AG

ZIEGLERTEX®
Dr. v. Ziegler & Co.
Talackerstrasse 17, 8152 Glattbrugg ZH
Postfach, 8065 Zürich
Telefon 01/829 27 25, Telex 56 036

Member of TMC Textil & Mode Center Zürich

An- und Verkauf von
Occasions-Textilmaschinen
Fabrikation von Webblättern
E. Gross, 9465 Salez, Telefon 085 7 51 58

Converta AG, 8872 Weesen
Telefon 058/43 16 89

- Chemiefaser Konverterzüge
- Effektfaserbänder

Struktur und Effektgarne
Nm 1.0–5.0 in 100% Baumwolle
Baumwolle/Wolle, Chemiefasermischungen,
rohweiss und gefärbt.

Zielgerichtete Werbung
=
Inserieren in der «mittex»

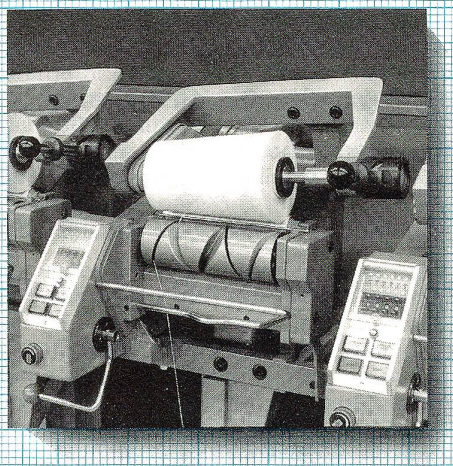
M St
Feinzwirne
aus Baumwolle
und synthetischen Kurzfasern
für **höchste** Anforderungen
für **Weberei** und **Wirkerei**
Müller & Steiner AG
Zwirnerei
8716 Schmerikon, Telefon 055/86 15 55, Telex 875 713
Ihr zuverlässiger Feinzwirnspezialist

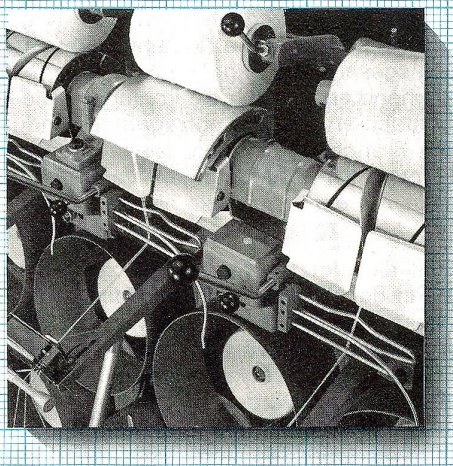
TRICOTSTOFFE

bleichen
färben
drucken
ausrüsten

E. SCHELLENBERG TEXTILDRUCK AG
8320 FEHRALTORF TEL. 01-954 12 12

Neue Massstäbe für Qualität und Wirtschaftlichkeit beim Fachen





FMP mit elektronisch gesteuerter Präzisionswicklung für Fachspulen mit extrem hoher Dichte

FMX mit wilder Wicklung und piezo-elektronischer oder elektro-mechanischer Fadenüberwachung

METTLER

AG Fr. Mettler's Söhne, Maschinenfabrik, CH-6415 Arth (Schweiz), Tel. 041/82 13 64, Telex: 868 678, Telegramm: Gas Arthschwyz

ATME-I'85 Fall, Greenville SC/USA, Booth 912, Exhibit Area 4

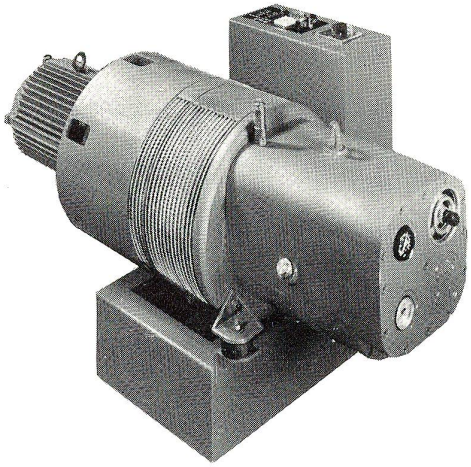
DRUCKLUFT
einmal anders

mit dem ersten vollintegrierten Schraubenkompressor der Welt. Von SULLAIR natürlich, Baureihe SECAIR. Nur noch 77 Teile.

- mehr Leistung pro KW
- mehr Sicherheit
- weniger Kosten
- weniger Platzbedarf

Schraubenkompressoren 7,5–300 kW. Kolbenkompressoren (auch transportabel) in allen Arten und Grössen.

Wir planen Druckluftzentralen mit eigenem Ingenieurstab und montieren schlüsselfertig.



SECAIR Schraubenkompressor Typ 30
15 kW, 123,5 m³/h (eff.) bei 10 bar (ü)

Verkaufsprogramm Druckluftanlagen Farbspritzgeräte und Lackieranlagen Garage-Einrichtungen und Werkzeuge

SERVA

SERVA-TECHNIK AG SA

8152 GLATTBRUGG, Rietstrasse 10 ☎ 01 - 810 79 11
9000 ST. GALLEN, Lindenstrasse 57 ☎ 071 - 24 11 77
4054 BASEL, Oberwilerstrasse 98 ☎ 061 - 54 22 50
7000 CHUR, Ringstrasse 18 ☎ 081 - 22 65 31

Stabile Konjunkturlage

Wie der Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins in seinem neuesten Konjunkturbericht feststellt, hält die insgesamt günstige Wirtschaftslage in der Schweiz vorderhand an, da sich die konjunkturelle Erholung als recht stabil erweist. Nachfrage und Produktion liegen in vielen Branchen über dem Niveau des Vorjahres. In zahlreichen Unternehmungen vermögen allerdings die Erträge mit den Umsätzen nicht Schritt zu halten.

Wenn auch seit dem letzten Herbst die zyklischen Expansionskräfte in der Weltwirtschaft, bedingt durch die ruhigere konjunkturelle Gangart in den Vereinigten Staaten, insgesamt etwas schwächer geworden sind, so darf doch mit einer Fortdauer der verhaltenen weltweiten Expansion gerechnet werden. Der Welthandel dürfte deshalb auch im laufenden Jahr deutlich positive Zuwachsraten aufweisen – dies immer unter der Voraussetzung, dass einschneidende Veränderungen an den Devisenmärkten, eine Zuspitzung der Verschuldungssituation und weitere protektionistische Einbrüche ausbleiben. Sorgen bereitet der weitgehend währungsbedingte Anstieg der Importpreise, der mit der Zeit auch stärker auf das Konsumentenpreisniveau durchschlagen könnte. Der Weiterführung einer stabilitätsorientierten Geldpolitik kommt deshalb nach wie vor eine hohe Priorität zu.

Der *Export* zeigt weiterhin eine erfreuliche Entwicklung, wobei das gegenwärtige Wechselkursniveau der schweizerischen Wettbewerbsfähigkeit zugute kommt. Positiv gestaltet sich vor allem die Ausfuhr der Maschinenindustrie, die von der international stärker in Schwung gekommenen Investitionstätigkeit profitiert. Einen weiterhin günstigen Geschäftsgang verzeichnen die chemische Industrie und auch die Textilwirtschaft, bei deren Rohstoffbeschaffung in einzelnen Sparten allerdings der hohe Dollarkurs zunehmend ins Gewicht fällt. In der Uhrenindustrie tragen die erhöhten Verkaufsumsätze zur weiteren Stabilisierung bei.

Die *Inlandnachfrage* dürfte sich in den kommenden Monaten nicht nur auf die gutgehaltene Kaufbereitschaft der privaten Verbraucher, sondern auch auf die rege Nachfrage nach Ausrüstungsgütern abstützen. Für die binnenorientierten Branchen kann deshalb ein positiver Geschäftsverlauf erwartet werden. Allerdings ist in der Bauwirtschaft, bedingt durch eine Verflachung beim Wohnungsbau, in naher Zukunft mit einer Abschwächung der Nachfrage zu rechnen; insbesondere entwikkelt sich der Tiefbau bezüglich Arbeitsvorrat und Beschäftigung strukturell weiterhin rückläufig. In der Hotellerie verlief die bisherige Wintersaison zufriedenstellend, und auch die weitern Perspektiven geben, nicht zuletzt dank der anhaltenden Stärke des Dollars, zu Zuversicht Anlass.

Der *wirtschaftliche Ausblick* für die nächsten Monate darf gesamthaft als günstig bezeichnet werden. Diese Zeit gilt es deshalb weiter zu nutzen, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Denn dies ist die Voraussetzung dafür, dass die schweizerische Wirtschaft auch bei weniger vorteilhaften Wechselkursverhältnissen angemessen am Welthandelswachstum partizipieren kann. Trotz des günstigen Konjunkturverlaufs ist wegen der weiteren Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung aber vorerst nicht mit einer fühlbaren Reduktion der Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Schweiz hat tiefstes Zinsniveau

Dank der hohen inländischen Sparquote und den beträchtlichen Kapitalzuflüssen aus dem Ausland ist das schweizerische Zinsniveau im internationalen Vergleich einmalig niedrig. Das gilt sowohl für kurzfristige wie für langfristige Gelder. So wurde 1984 am Euromarkt ein Dreimonatsdepot in Schweizerfranken im Jahresmittel zu 4,35% verzinst, während für D-Mark 5,71%, für englische Pfund 9,62%, für Dollars 10,74% und für französische Francs 12,4% bezahlt wurden.

Noch ausgeprägter ist die Diskrepanz bei den Hypothekarzinssätzen. Ende 1984 betrugen diese in Frankreich 12,8–19,75%, in den USA 12,9%, in Grossbritannien 11,5%, in der BRD 8,2% und in Japan 7,8% – in der Schweiz dagegen 5,5%. Für unser Land mit einer Hypothekarverschuldung von rund 210 Mrd. Franken – das sind über 32000 Franken pro Einwohner – ist dieser Zinsvorteil nicht hoch genug einzuschätzen.

Textilsektor: Hohe Löhne in Industrieländern

Im Bereich der Textilindustrie wird es für die «alten» Industrieländer immer schwieriger, ihre Marktanteile noch einigermassen zu halten. Da Textilien arbeitsintensiv produziert werden können, machen die Entwicklungs- und Schwellenländer mit ihren sehr tiefen Löhnen einen klaren Wettbewerbsvorteil für sich geltend. Im Herbst 1982 wurden im Textilsektor in folgenden Ländern Stundenlöhne von weniger als einem Dollar registriert: Türkei, Mexiko, Ägypten, Indien, Tansania, Pakistan und Sri Lanka. Zwischen 1 und 2 $ lagen zudem noch Portugal, Hong Kong, Brasilien und Südkorea. Demgegenüber wurden in Italien, den Vereinigten Staaten, Schweden, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden Stundenlöhne von 7 $ und mehr bezahlt. Am höchsten lagen die Niederlande mit über 10 $ und die Schweiz mit über 9 $. Im Vergleich zu Sri Lanka und Pakistan, wo je nur ca. 0,3 $ bezahlt wurden, lagen die Spitzenländer mit ihren Lohnkosten somit ungefähr 30 mal höher. Bei derart horrenden Lohndifferenzen droht auch in Zukunft ein weiterer Vormarsch der Niedriglohnländer in der Textilindustrie.

Schweizer Exporterfolge in Industrieländern

Das beachtliche Wachstum der Schweizer Warenausfuhr im vergangenen Jahr – wertmässig um 12,9%, volumenmässig (Index II) um 6,4% – ist hauptsächlich den Absatzerfolgen in den Industrieländern zu verdanken. Der in der OECD-Staaten erzielte Exporterlös erhöhte sich gegenüber 1983 um nicht weniger als 16%, wobei im aussereuropäischen Raum im allgemeinen weit höhere Zuwachsraten verzeichnet wurden (USA +29%; Japan +32%; Australien/Neuseeland +35%) als in Westeuropa (u.a. BRD +11%); Frankreich +8%; Italien +17%; aber Grossbritannien +39%; EFTA +8%). In den Staatshandelsländern war die Exportsteigerung nur

leicht unterdurchschnittlich (+9,9%), in den Entwicklungsländern dagegen so gering (+2,7%), dass sie einem realen Rückgang gleichkam. In der schwachen Importnachfrage dieser Länder widerspiegeln sich die Verschuldungskrise und die teilweise geschmälerten Exporteinnahmen (z.B. der OPEC-Staaten).

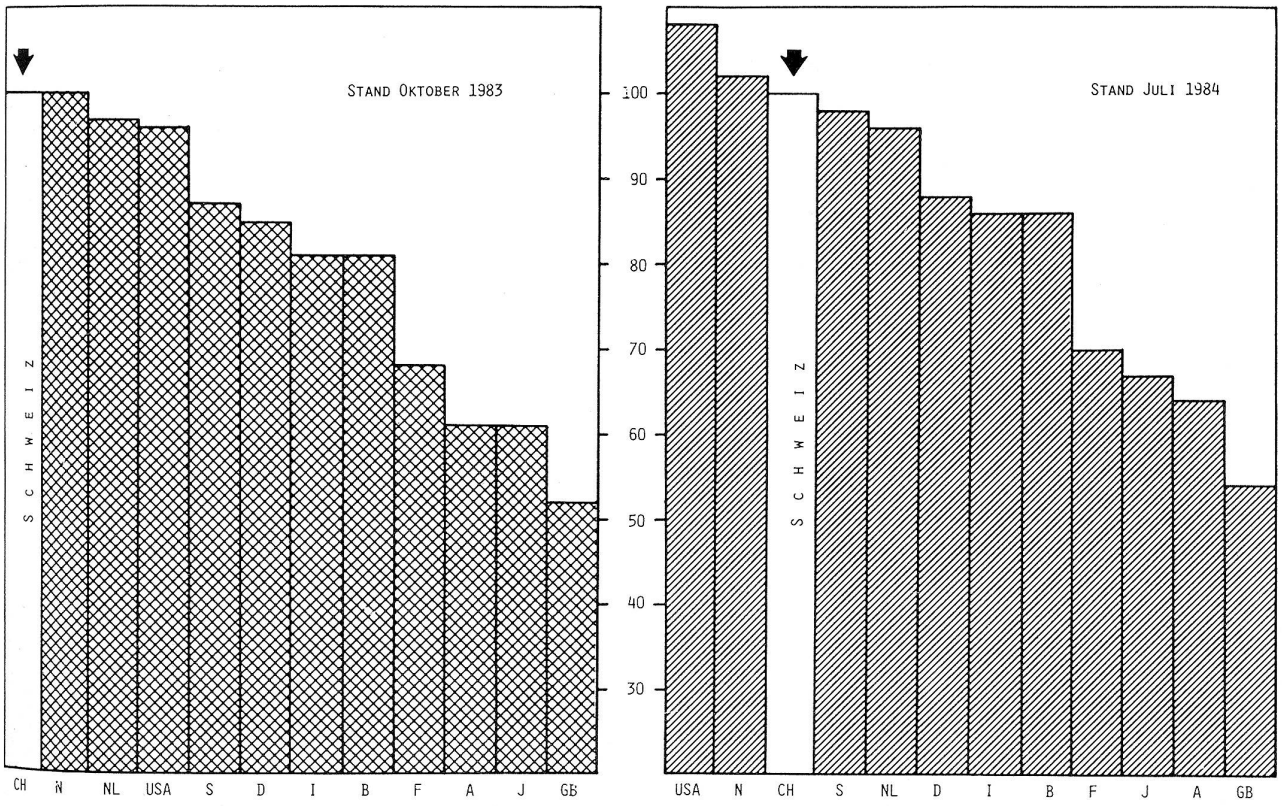
Die 1983 und 1984 eingetretene Verlagerung der Exporte in den OECD-Raum hat die durch die Ölkrise von 1973 in Gang gesetzte Strukturveränderung zugunsten der Entwicklungsländer teilweise rückgängig gemacht. 1984 entfielen 76,1% des Exportwertes auf die OECD-Länder, d.h. fast gleich viel wie 1973 (76,9%). Innerhalb dieser Gruppe hat sich allerdings das Gewicht der EWG deutlich erhöht (von 45,6% auf 50,3%), während sich jenes der EFTA vermindert hat (von 12,6% auf 8,1%). Der Exportanteil der Staatshandelsländer ist heute tiefer als 1973 (3,5%, damals 5%), jener der Entwicklungsländer dagegen höher (19,5% gegenüber 17%); 1982 lag er noch bei 23,1. Unter Ausklammerung der OPEC ergibt sich zwischen 1973 und 1984 sogar ein Rückgang von 13,3% auf 12,4%.

Entwicklung der Lohnkosten in der Textilindustrie ausgewählter Länder

Aufgrund signifikanter Währungsverschiebungen ist die Schweiz nunmehr auf die 3. Position der internationalen Lohnskala hinter USA und Norwegen gelandet. Das obere Vergleichsfeld rückte im letzten Jahr näher zusammen, der Abstand zum Schlussdrittel vergrösserte sich. Italien würde bereits den 6. Rang vor Deutschland einnehmen, wäre nicht durch staatliche Subventionierung eine teilweise «Fiskalisierung» der Sozialbeiträge erfolgt, die im vergangenen Jahr zu einer Ermässigung der Lohnkosten von etwa 8% führte. Japan überholte inzwischen das österreichische Lohnniveau und nähert sich den französischen Stundenlohnkosten.

ENTWICKLUNG DER LOHNKOSTEN IN DER TEXTILINDUSTRIE AUSGEWÄHLTER LÄNDER

Betriebswirtschaftliches Institut der Deutschen Seiden- und Samtindustrie GmbH Krefeld



Zu (1) = Gesamte Lohnkosten je Arbeiterstunde in DM; zu (2) Devisenkurs = DM für 100 WE

Quelle: AGK-Gesamttextil

Textilien machen wir nicht, aber wir ***testen*** sie täglich

Für Industrie und Handel prüfen wir Textilien aller Art, liefern Entscheidungshilfen beim Rohstoffeinkauf, analysieren Ihre Konkurrenzmuster und erstellen offizielle Gutachten bei Streitfällen oder Reklamationen. Auch beraten wir Sie gerne bei Ihren speziellen Qualitätsproblemen.

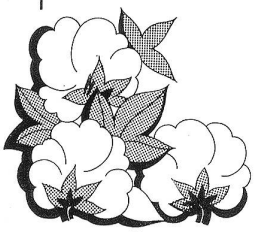
Schweizer Testinstitut für die Textilindustrie seit 1846

Gotthardstr. 61, 8027 Zürich, (01) 201 17 18, Tlx 816 111

TESTEX AG

IHR SPEZIALIST FÜR BAUMWOLL-FLORZWIRN

(fils d'Ecosse) Heute und morgen!



Niederer+Co. AG
Zwirnerei Färberei
CH-9620 Lichtensteig
Telefon 074-7 37 11
Telex 884 110

NIEDERER

Selbstschmierende Lager

aus Sintereisen, Sinterbronze, Graphitbronze

Über 500 Dimensionen ab Lager Zürich lieferbar

Aladin AG. Zürich

Claridenstrasse 36 Postfach 8039 Zürich Tel. 01/201 41 51

Spinnereiberatung
Kaderschulung
Temporäreinsätze

aus der Praxis – für die Praxis

Der Erfolg beweist:
«Es gibt noch Möglichkeiten, bestehendes zu verbessern.»

Erfahrung aus Kamm- und Streichgarnspinnerei, gepaart mit ausgewählten Methoden der mathematischen Statistik, in der Praxis **richtig** angewandt, bringt:

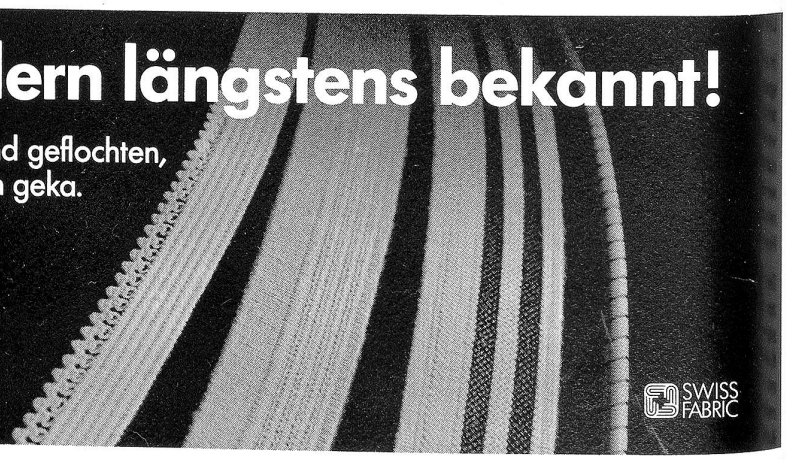
- **bessere Qualität**
- **rationellere Produktion**

Und was tun Sie für – Ihre – Schweizer Qualität?

Spinnerei-Ing. Gerhard Dörr
CH-3800 Matten bei Interlaken,
Telefon 036 22 50 65

Bei den Insidern längstens bekannt!

Elastische Bänder, gewoben und geflochten, Kordeln und Häkelgalonen von geka.



geka
G. Kappeler AG
Postfach
CH-4800 Zofingen
Tel.: 062/51 83 83

SWISS FABRIC